

Mein Leben vor der Schulzeit

Ich, Carina Kühne, bin am 16.1.1985 in Berlin-Zehlendorf geboren und habe einen acht Jahre älteren Bruder, der Medizin studiert hat.

Offensichtlich war ich ein ganz ungeduldiges Baby. Obwohl meine Mutter wochenlang liegen musste, kam ich schon sechs Wochen früher zur Welt. Ich war so winzig, dass mir alle Anzihsachen zu groß waren. Ansonsten war ich eine richtige Schlafmütze.

Leichtgewicht

Weil ich wochenlang keinen Ton von mir gab, meinte meine Oma besorgt: "Das Kind wird doch am Ende nicht taubstumm sein?" Oft holte mich mein Bruder zu sich ins Bett und kuschelte mit mir. Wenn ich wach war, schaute ich meinen Mobiles nach und hörte der Spieluhr zu. Baden machte mir besonders viel Freude. Während mein Bruder in der großen Wanne lag, planschte ich im Badewännchen, das mit einem Aufsatz auf der Wanne befestigt war. Weil ich so ein Leichtgewicht war, musste ich alle vier Stunden gefüttert werden. War das anstrengend! Ich brauchte jedes mal eine Stunde für 20-30 ml Milch. Anschließend musste ich wieder schlafen und mich ausruhen. Um meine Muskeln zu kräftigen, musste ich schon sehr früh Gymnastik machen. Die Krankengymnastin gefiel mir gar nicht. Oft verweigerte ich die Mitarbeit und schrie wie am Spieß.

Deshalb bekam ich anschließend Beschäftigungstherapie bei Ingrid vom Spastikerzentrum. Sie war sehr lieb zu mir, hatte viel Geduld und Verständnis.

Wenn ich nicht mitarbeiten wollte, ließ sie mich in Ruhe und gab meiner Mutter Tipps, wie es mit meiner Förderung weiter gehen könnte.

Babyschwimmen

Besonders gut gefiel mir dass Babyschwimmen. Ich war schon sehr früh eine Wasserratte. Leider hatte ich einen Herzfehler und auch oft krampfartige Bauchschmerzen. Ich bäumte mich so heftig auf, dass meine Mutter mich kaum halten konnte. Nach meiner Darmoperation wurde es besser. Allerdings blieb das Essen ein Riesenproblem. Es dauerte Stunden bis ich meinen Brei aufgegessen hatte.

Klavierbegleitung beim Essen

Mein Bruder musste Klavierspielen, damit ich überhaupt etwas in den Bauch bekam. Da war Karlchen, mein etwas jüngerer Pflegebruder ein anderer Held. Er futterte rund um die Uhr, was man ihm allerdings ansah. Wir lagen oft auf einer Decke bzw. im Laufstälchen und spielten. Wenn wir im Garten lagen, tollten unsere Schäferhundwelpen zwischen uns. Während Karlchen krabbelte, rutschte ich flink auf dem Po, um vorwärts zu kommen.

Ich war glücklich und zufrieden, weil ich liebevoll umsorgt und gepflegt wurde. Eigentlich war immer jemand da, der mich im Arm hielt.

Überall gab es Interessantes zu sehen und bestaunen. Über der Wickelkommode hingen Spielsachen zum Sehen und Greifen. Fingerspiele,

Kinderlieder und schöne Musik begleiteten mich von frühster Kindheit durchs Leben. Inzwischen bereitete mir auch die Gymnastik viel Freude und ich machte Fortschritte. Ingrid brachte mir einen schweren Holzpuppenwagen mit, an dem ich mich hochziehen konnte und den ich gut schieben konnte, ohne umzukippen.

Mit genau zwei Jahren lernte ich Laufen

So lernte ich mit genau zwei Jahren zu laufen. Meine Lieblingsbeschäftigung war es, Kassetten zu hören und ich lernte schnell, den Kassettenrecorder zu bedienen. Durch die vielen Kassetten lernte ich viele Kinderlieder, sowie Sprechen und bekam einen großen Wortschatz.

Außerdem hatte ich viele Lernspiele, Bilderbücher und Bausteine, so lernte ich die Farben, Tiere, Fahrzeuge und Gebrauchsgegenstände kennen. Für meine Feinmotorik musste ich Perlen auffädeln. Auch das Malen machte mir viel Spaß.

Im Flur und im Garten hatten wir eine Schaukel, eine Rutsche und eine Kletterwand, da war ich immer in Bewegung.

Kindergarten Berlin

Vom 15.8.88- 19.7.90 besuchte ich den Ev. Kindergarten Mariendorf-Ost. Dort gefiel es mir sehr gut und ich lernte auch viel. Morgens wurde ich mit dem Taxi abgeholt und nachmittags nach Hause gebracht. Im Kindergarten angekommen machten wir einen Stuhlkreis, sangen Lieder und der Pfarrer begleitete uns auf seiner Gitarre. Dann haben wir

gemalt, gebastelt, geturnt, gebacken, Ausflüge gemacht und im Garten gespielt. Besonders gern machte ich Schweinebaumel am Klettergerüst, schaukelte und fuhr mit dem Dreirad. Weil ich so schnell war und immer mit durch das Gartentor flitze, wenn jemand kam oder ging, befestigte meine Erzieherin ein Schild mit meinem Bild am Gartentor, auf dem stand: „Carina darf nur bis hierhin und nicht weiter gehen.“ Jeden Morgen schauten wir es uns an.

Meine Beschäftigungstherapeutin Ingrid betreute mich auch einmal in der Woche für 1½ Stunden im Kindergarten.

Am Sankt Martinstag machten wir einen Laternenumzug. Der Sankt Martin ritt auf einem richtigen Pferd vor uns her.

Zum 5. Geburtstag war die Kindergartengruppe da

An meinem 5. Geburtstag lud ich meine ganze Kindergartengruppe zu mir nach Hause ein und wir feierten zusammen. Das war schön.

An meinem letzten Kindergartentag in Berlin hatten wir ein Sommerfest. Wir Kinder führten die Vogelhochzeit auf. Ich war der Storch und schenkte dem Brautpaar Messer und Gabel.

Außerhalb des Kindergartens bekam ich an zwei Nachmittagen in der Woche Logopädie und einmal Musiktherapie.

Wenn ich zu Hause war, machte ich häufig Dummheiten. Einmal schnappte ich mir eine Dose Penatencreme und schmierte sie auf den Teppich, die Möbel, Wände und mein Spielzeug. Ich hatte so viel Spaß daran, dass ich gar

nicht verstehen konnte, warum meine Mutter sauer war.

Einmal sollte mein Vater auf mich aufpassen. Da nutzte ich einen Moment seiner Unaufmerksamkeit, schnappte meine Sportkarre, setzte meine Puppe hinein und machte einen wunderschönen Spaziergang mitten auf der Fahrbahn. Ich fand es mit meinen vier Jahren toll, dass ein Linienbus und mehrere Autos hinter mir hupten und dann um mich herumfahren mussten. Dann entdeckte ich ein offenes Gartentor und wollte gerade fremden Leuten einen Besuch abstatten, als meine Mutter aufgeregt angerannt kam. Sie hatte entdeckt, dass ich verschwunden war und war ganz schön in Panik. Weil sie mich schon so lange gesucht hatte, wollte sie gerade die Polizei anrufen, als ihr ein Mann erzählte, in welche Straße das kleine Mädchen eingebogen sei, das mitten auf der Straße entlangspaziert war.

Einmal nahm meine Tante mich mit zur Bundesgartenschau in Berlin. Ehe sie sich versah hatte ich einen hohen Turm entdeckt und war in einem Affentempo hinaufgeklettert. Meine Tante bekam einen Schreck und musste sich auch noch von dem Parkwächter beschimpfen lassen. Mir gefiel es dort oben und ich ließ mich vom Parkwächter herunterholen. Als wir meine Tante in Hessen besuchten, spielte ich mit der Handtasche von meiner Mutter, nahm unbemerkt den Haustürschlüssel heraus und versteckte ihn unter dem Teppich. Als wir wieder in Berlin ankamen, mussten wir uns vertrauensvoll an einen Schlosser wenden.

Kindergarten Seeheim

Im Sommer 1990 zogen meine Mutter, mein Bruder Tobias und ich nach Seeheim zur meiner Tante Katharina. Dort besuchte ich ein Jahr den Gemeindecindergarten. Während wir in Berlin viel Beschäftigung hatten, was mir besser gefiel, gab es hier fast nur Freispiel. Daran musste ich mich erst gewöhnen, doch dann tollte ich mit den anderen Kindern herum. Zum Ende meiner Kindergartenzeit machten alle zukünftigen Schulkinder eine zweitägige Reise nach Dilsberg (Ortsteil von Neckargemünd). Ich war das erste Mal alleine von zu Hause weg und fand es einfach toll. Wir bemalten ein T-Shirt und ein Gespenstergewand. Wir sind um die Burgruine mit Mauer und durch den unterirdischen Gang zum Burgbrunnen gewandert und am Neckar spazieren gegangen. Wir haben Picknick gemacht, am Lagerfeuer Würstchen gegrillt und Salate gegessen. Außerdem haben wir eine Schatzsuche, Gespensterspiele und eine Nachtwanderung gemacht.

Das war ein schöner Abschluss. Manchmal lief ich auch aus dem Kindergarten weg. Wenn jemand zur Tür reinkam, schlüpfte ich unbemerkt hinaus. Weil meine Mutter keine Lust hatte, ständig nach mir zu suchen, lernte ich meine Adresse und meine Telefonnummer. Einmal landete ich in einer Straße, die „am Geisgalgen“ hieß. Ich sagte meine Telefonnummer. Meine Mutter wurde angerufen und ich durfte Fischstäbchen mitessen. Als meine Mutter kam, lief ich ihr mit Fettschnute entgegen.

Besonders ärgerlich war meine Mutter auf mich, als ich einfach blitzschnell in eine öffentliche Herrentoilette flitzte. Sie wusste gar nicht, wie sie mich da

wieder rausholen sollte. Zum Glück brachte mich ein netter Mann wieder raus.

Im Kaufhaus habe ich in den Einkaufswagen gepackt, was ich kriegen konnte. Einmal habe ich ein ganzes Gewürzregal leergeräumt. Da kam eine alte Dame und meinte: „So viele Gewürze braucht deine Mutti sicher nicht, wir wollen die schnell wieder einräumen.“ Meine Mutter war froh. Außerdem lief ich auch manchmal zur Information und ließ meine Mutter ausrufen, weil ich mich angeblich verlaufen hatte. Das machte mir viel Spaß.

Einmal war ich bei meiner Tante zu Besuch. Da habe ich mich heimlich ins Schlafzimmer geschlichen, mich auf das Bett gesetzt und mit einer Schere meine Haare geschnitten. Das war eine schöne Bescherung.

Dann habe ich meiner Mutter mal die Briefftasche aus der Handtasche geklaut und bei meiner Tante im Gästezimmer unter der Matratze versteckt. Ich habe das Versteck aber nicht verraten. Ich habe gesagt, ich hätte die Briefftasche in die Regentonne geworfen. Die haben sie dann ausgekippt und keine Briefftasche gefunden.

Dann bin ich einmal morgens um halb fünf heimlich, still und leise aus meinem Fenster geklettert und habe dann an unserer Haustür Sturm geklingelt. Meine Mutter hatte noch geschlafen und einen ordentlichen Schreck bekommen.

Einmal in der Woche ging ich zu einer Logopädin, dort gefiel es mir viel besser als in Berlin und dann ging ich auch noch in den Turnverein. Dort

haben wir nicht nur geturnt sondern auch lustige Lieder gesungen.

Musikalische Früherziehung

Besonders gern ging ich auch einmal in der Woche zur musikalischen Früherziehung. Ich lernte auf der Flöte, mit dem Triangel und mit klingenden Stäben zu musizieren. Die Musiklehrerein nannte mich „Kerstin“. Eine andere Mutter sagte zu meiner Mutter: „Heißt Ihre Tochter nicht Carina? Sie hört ja auf Kerstin! Als meine Mutter mich danach fragte, sagte ich: „So heiße ich doch nur für die Frau, wenn die das so will!“⁴